

## Sitzung am 15. Oktober 1934.

Vorsitzender: K. A. Hofmann, Präsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 9. Juli 1934 wird genehmigt.

Hrn. Prof. Dr. Th. W. Fresenius (Wiesbaden) verdanken wir folgenden Nachruf auf seinen am 13. August d. J. im Alter von 80 Jahren verstorbenen Schwager Prof. Dr.

### ERNST HINTZ.

Am 14. Mai 1854 zu Worms geboren, kam Hintz schon im selben Jahr nach Mannheim, wo sein Vater Direktor des Vereins chemischer Fabriken wurde. Nach Beendigung der Schulzeit studierte Hintz am Polytechnikum in Karlsruhe unter Lothar Meyer und veröffentlichte schon mit 19 Jahren eine kleine Arbeit über das Chromdioxyd. Im Herbst 1874 trat er als Studierender in das Laboratorium von R. Fresenius in Wiesbaden ein, war dort auch Assistent und setzte 1876 seine Studien in Straßburg i. E. unter Fittig fort, wo er Ende 1878 mit einer Arbeit über das Pyren promovierte. Nach kurzer Assistenten-Zeit trat er in die chemische Fabrik Mombach des Vereins für chemische Industrie ein, verließ diese Stellung aber nach etwa einem Jahr und trat mit Beginn des Jahres 1881 in das Laboratorium von R. Fresenius (mit dessen Tochter er sich verheiratete) ein. Er unterstützte seinen Schwiegervater in der Leitung des Untersuchungs-Laboratoriums, speziell der Abteilung für Erze, Metalle, Mineralwasser u. dergl., hielt am Unterrichts-Laboratorium Vorlesungen über organische Chemie und war Berichterstatter an der Zeitschrift für analytische Chemie, deren Mit-herausgeber er von 1897—1920 war. Mit seinen beiden Schwägern H. und W. Fresenius übernahm er in dem Maße, wie sich R. Fresenius zurückzog, mehr und mehr die Leitung der Anstalt. Nach R. Fresenius' Tode führte er das Laboratorium mit seinen Schwägern fort; er hat wesentlich dazu beigetragen, den Ruf und die Stellung der Anstalt auf der alten Höhe zu halten und sie in ihrem Betrieb den jeweiligen Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen. Im Jahre 1912 trat er aus dem Verband des Laboratoriums aus, um sich ganz industrieller Arbeit als Mitglied des Aufsichtsrats des Vereins chemischer Fabriken und des Vereins für chemische Industrie zu widmen. Außerdem war er noch beratend bei einer Reihe anderer industrieller Unternehmungen tätig. Die wissenschaftlichen Arbeiten von E. Hintz sind fast ausnahmslos analytischen Charakters. Es seien nur genannt die Arbeiten über die Bestimmung seltener Erden, zu denen die Gasglühlicht-Industrie die Anregung bot, die Arbeit über die Schwefel-Bestimmung in Pyriten, die Mitarbeit an den Kommissionen zur Aufstellung einheitlicher Methoden zur Bestimmung von Eisen in Eisenerzen, von Schwefel in Schwefelkiesen, von Zink in Zinkblenden. Vor allem aber betätigte sich Hintz auf dem Gebiet der Mineralwasser-Untersuchung, auf dem das Laboratorium Fresenius von jeher führend war. Er veröffentlichte eine große Anzahl von Mineralwasser-Analysen, wirkte entscheidend mit bei der Klärung der Begriffe und Bezeich-

nungen der natürlichen und künstlichen Mineralwässer und setzte sich für eine einheitliche Darstellung der Analysen-Ergebnisse ein. Mit L. Grünhut zusammen verfaßte er den chemischen Teil des Deutschen Bäderbuchs, das bahnbrechend auf diesem Gebiete gewirkt hat. Als Gutachter ist er auf dem Gebiet der Kunstseide-Fabrikation hervorgetreten. Von seiner industriellen Tätigkeit ist hervorzuheben, daß er wesentlich beigetragen hat zur Ausgestaltung des Kontakt-Verfahrens des Vereins chemischer Fabriken.

Am 3. Juli 1934 verstarb nach kurzer Krankheit Dr. phil., Mag. chem. und Dr. chem. h. c.

## WALDEMAR M. FISCHER,

Professor für organische und analytische Chemie an der Universität Riga.

Hr. Dr. E. Eegriwe hat uns in dankenswerter Weise die folgenden Notizen aus dem Leben des Verstorbenen zur Verfügung gestellt:

Geboren am 5. Februar 1881 in Moszczenice in Polen, besuchte Fischer die höhere Gewerbeschule in Lodz. Er studierte 1899—1904 an der Rigaer Hochschule Chemie und setzte sein Studium in Leipzig fort, wo er zum Dr. phil. promovierte. Dasselbst war er im Sommer-Semester 1908 als Assistent von Prof. A. Hantzsch tätig. Im selben Jahre einem Ruf von Prof. P. Walden nach Riga folgend, wird ihm zunächst die Assistentur am quantitativen analytischen Laboratorium, 1912 die Vorlesung über analytische Chemie und 1915 die Professur für Chemie übertragen. Kurz vorher erwirbt Fischer mit seiner Arbeit „Studien an übersättigten Lösungen von Salzen“ in Charkow den Magistergrad der Chemie. 1919 übernimmt er an der neugegründeten Universität Riga die Professur für organische und analytische Chemie, welche er bis zu seinem Tode inne hatte. In Würdigung seiner vielfachen Verdienste wurde ihm 1929 von der Fakultät der Dr. chem. ehrenhalber zuerkannt.

Dank seiner vielseitigen Begabung hat Fischer Arbeiten aus verschiedenen Gebieten der Chemie veröffentlicht. Wohl zu einer seiner bedeutendsten gehört diejenige über den Mechanismus der Ausscheidung von Salzen aus übersättigten Lösungen. Weitere Beiträge auf anorganischem und organischem Gebiete finden sich in den Veröffentlichungen über die Mangansulfide, die Hydrate des Calciums, die Verhältnisse der Halogenide der III.—V. Gruppe des Periodischen Systems, über Molekülverbindungen von Oxy-azokörpern mit Säure-halogeniden, über ein Isomeres des Anhydro-bis-diketohydrindens, über das Anhydro-bis-bindon und den Chemismus der Bildung des Tribenzoylen-benzols.

Fischer besaß große Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Analyse, was sich unter anderem in der Anwendung mancher eigener Untersuchungsverfahren äußerte. Seine veröffentlichten analytischen Arbeiten enthalten eine Reihe von Bestimmungen, wie die des Mangans nach Volhard und Wolff, der Nitrite, der Alkohole, die Trennungen der salpetrigen Säure von Salpetersäure, des Magnesiums von Calcium, Untersuchungen über die Fällung von Mangan und Zink als Sulfide.

Fischer war nicht nur ein erfolgreicher Forscher, sondern, dank der Güte seines Wesens und wegen seines außerordentlichen Entgegenkommens, auch ein beliebter und hilfsbereiter Lehrer und Ratgeber, der seinen Schülern auch menschlich nahe stand.

Am 30. August des Jahres starb der langjährige Redakteur des Beilstein-Handbuchs Prof. Dr.

## BERNHARD PRAGER

an den Folgen eines Herzleidens. Von Hrn. F. Richter wird uns der folgende Nachruf zur Verfügung gestellt:

Bernhard Prager wurde am 12. Mai 1867 in Berlin geboren. Er studierte daselbst unter Hofmann, Rammelsberg und Gabriel Chemie und erwarb 1890 mit einer Dissertation über Pseudo-harnstoffe die Doktorwürde. Anschließend war er 8 Jahre in der Anilinfarben-Fabrik Nötzel, Istel & Co. in Griesheim tätig und überwachte dort die Fabrikation von Benzidin, Tolidin und Dianisidin, deren Herstellungsverfahren er vervollkommnete. 1898 gab er diese Stellung auf, da ihm die dortigen Verhältnisse zu eng waren, und trat am 1. Mai 1899 in die von Paul Jacobson geleitete Beilstein-Redaktion ein, die 1896 von der Deutschen Chemischen Gesellschaft ins Leben gerufen war. Hier bearbeitete er das gesamte Manuskript der Ergänzungsbände zur 3. Auflage mit so großem Erfolg, daß er im Jahre 1906 zum leitenden Redakteur für die 4. Auflage des Handbuchs bestellt wurde.

Neben seiner literarischen Arbeit fand er bis zum Jahre 1905 noch Zeit zu experimenteller Tätigkeit im Laboratorium des Hofmann-Hauses. Es gelang ihm, fettaromatische Amino-azoverbindungen darzustellen und gewisse Analogien im Verhalten von aliphatischen und aromatischen Verbindungen bei der Azokupplung nachzuweisen.

Die Jahre 1907—1916 waren der Vorbereitung der 4. Auflage gewidmet, deren völlige Neugestaltung nächst Paul Jacobson vor allem ihm zu danken ist. Gelegentlich der Feier des 50-jährigen Bestehens der Deutschen Chemischen Gesellschaft im Jahre 1918 erhielt er den Titel Professor und die Hofmannhaus-Plakette. Bis zum Jahre 1923 stand ihm Jacobson, mit dem er in enger Freundschaft verbunden war, noch als beratender Redakteur zur Seite; nach dessen allzu frühem Tode trug Prager die Last der Redaktionsleitung ganz allein. Im Jahre 1924 wurde er zum Mitglied der Deutschen Nomenklatur-Kommission gewählt und vertrat die Gesellschaft in dieser Eigenschaft 1930 auf dem Internationalen Kongreß in Lüttich.

Als er sich im Mai des Jahres 1933 den steigenden Anforderungen an seine Arbeitskraft nicht mehr gewachsen fühlte und um seine Pensionierung nachsuchte, entsprach der Vorstand seinem Wunsch und gab in einer Abschieds-Adresse der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm nunmehr vergönnt sein möge, in Muße und Gesundheit den reichen wissenschaftlichen und künstlerischen Neigungen nachzugehen, die er im Interesse der Arbeit für die Gesellschaft stets in selbstloser Weise zurückgestellt hatte. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft verliert in B. Prager einen Mitarbeiter, der in seltener Treue sein ganzes Leben dem Dienst an dem ihm anvertrauten Werk geopfert hat. Wenn das Beilstein-Handbuch dem Chemiker an der Hochschule und in der Technik ganz unentbehrlich geworden ist und in aller Welt als ein stolzes Zeugnis deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit gilt, so ist dies in erster Linie B. Prager zu danken. Sein Name wird auf immer mit diesem Monumentalwerk verknüpft bleiben. Mit der Deutschen Chemischen Gesellschaft trauern um B. Prager

auch die Mitarbeiter seiner Redaktion. Sie verehrten und liebten den stillen Mann, der nicht gern nach außen in Erscheinung trat, und sahen in ihm nicht nur ihren wissenschaftlichen Führer und stets um Gerechtigkeit bemühten Vorgesetzten, sondern auch einen väterlich sorgenden Freund, der ihren persönlichen Angelegenheiten stets ein warmes Interesse entgegenbrachte. Allen, die das Glück hatten, B. Prager näher zu kennen, wird die vorbildliche Reinheit seines Lebens, dem schwere Prüfungen nicht erspart blieben, sein heiteres Wesen und die lautere Klarheit seines an Spinoza und Schopenhauer orientierten Denkens ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Prof. Dr. Dr.-Ing.

## BERNHARD LEPSIUS

ist am 7. Oktober im 81. Lebensjahr verschieden.

Hr. K. A. Hofmann hat dem Verewigten folgenden Nachruf gewidmet:

Die Deutsche Chemische Gesellschaft verliert an ihm ein hervorragendes Mitglied, das ihr über ein Menschenalter hinaus angehörte als Ausschußmitglied von 1896—1909, als Schriftführer von 1910—1916, als Vizepräsident von 1916—1919 und als Generalsekretär von 1912—1927. In dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stelle hat er sich besonders verdient gemacht, indem er in den Jahren der Inflation, als die Millionen und Milliarden im Winde zerflatterten, die Hilfe der chemischen Industrie heranzog, um die wissenschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft zu retten.

Als Mitstifter des Hofmann-Hauses, als Förderer des Jubiläums-Fonds und der Adolf-Baeyer-Gesellschaft half Lepsius mit Rat und Tat. Den Studierenden der Chemie bietet die Lepsius-Stiftung die Lehrbücher zu ermäßigten Preisen.

Am 3. Februar dieses Jahres hat die Deutsche Chemische Gesellschaft zum 80. Geburtstag Dank und Glückwunsch dargebracht. Jetzt ehrt sie den Toten durch feierlichen Nachruf in ihren Berichten.

Seine hohe Gestalt bleibt uns unvergeßlich, sein klares, freundlich-offenes Wesen lernten wir lieben, seinen künstlerisch schaffenden Geist rühmen wir.

Als Schüler von A. W. v. Hofmann wirkte Lepsius 1881—1891 am Physikalischen Verein in Frankfurt a. Main als Dozent. In der chem. Fabrik Griesheim-Elektron war er 1891—1909 hervorragend beteiligt an der Einführung der Chloralkali-Elektrolyse, der Herstellung organisch-chemischer Zwischenprodukte, insbesondere der für die Wehrmacht neu aufkommenden Schieß- und Sprengstoffe. Hierüber berichtet der w. u. folgende Aufsatz von Hrn. Dr. C. Jacobi.

Lepsius war als Schriftsteller und Künstler reich veranlagt von mütterlicher und väterlicher Seite. Sein Vater war der berühmte Berliner Ägyptologe, ein Urgroßvater war Friedrich Nicolai. Das Haus Lepsius hatte am geistigen Aufstieg Berlins reichen Anteil. Aus der Biedermeier-Zeit der Großmutter Lili Parthey weht ein Hauch unverwelklicher Blüten der Spät-Romantik uns entgegen.

Alle Reden und Schriften von Bernhard Lepsius, auch solche von rein wissenschaftlicher Art, tragen Zeichen und Initiale der feinen Kultur seiner

Jugendzeit im elterlichen Hause. Seine Nachrufe auf die vorangegangenen Freunde sind Werke des künstlerischen Geistes und echte Schöpfungen seines tiefen Gemütes.

#### C. Jacobi: Lepsius in der chemischen Industrie.

Lepsius wurde im Jahre 1891 die Leitung der Griesheimer Anilin-Fabrik der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. übertragen.

Häussermann hatte diese Fabrik im Jahre 1882 erbaut und hatte hier, in der Mitte der 80er Jahre eine Trinitro-phenol-Fabrikation angegliedert. Für die Herstellung von Trinitro-toluol als Ersatz für die gefährliche Pikrinsäure hatte Häussermann auch schon die Regierungsstellen zu interessieren versucht. Es war ihm aber nicht gelungen. Als Lepsius die Leitung übernahm, regten ihn diese Arbeiten auf dem Sprengstoff-Gebiete stark an. Es wurden die Verfahren für verschiedene hochnitrierte Verbindungen ausgearbeitet, und er wußte mehrere Sprengstoff-Techniker, besonders seinen Freund Will, für die technische Verwertung zu interessieren. Im Jahre 1900 gelang es, das Trinitro-toluol in die Sprengstoff-Industrie einzuführen, und er nahm die Fabrikation in Griesheim in größerem Maßstabe auf. Leider wurde die Explosion eines Pikrinsäure-Lagers im Jahre 1901 der Anlaß, die Fabrikation von Sprengstoffen in Griesheim wieder aufzugeben. In diese Zeit fällt eine größere Anzahl von Patenten, die von Griesheim-Elektron auf dem Sprengstoff-Gebiet genommen wurden:

Dtsch. Reichs-Pat. 77353: Verfahren zur Herstellung von Trinitro-benzol aus Trinitro-benzoesäure.

Dtsch. Reichs-Pat. 127325: Verfahren zur Darstellung von Trinitro-benzoesäure aus Trinitro-toluol.

Dtsch. Reichs-Pat. 79477: Verwendung von Trinitro-benzol als Sprengstoff unter Ausschluß oxydierender Zusätze.

Dtsch. Reichs-Pat. 81970: Verfahren zur Darstellung von Pentanitro-diphenyläther.

Dtsch. Reichs-Pat. 86295: Verfahren zur Herstellung von Hexanitro-diphenylamin.

Dtsch. Reichs-Pat. 84628: Verwendung von Trinitro-anilin zu Sprengstoffen.

Diese Arbeiten auf dem Toluol-Gebiet gaben auch die Anregung zur Trennung der bei der Mononitrierung entstehenden drei isomeren Nitrotoluole. Die Untersuchungen, die sehr fruchtbringend werden sollten, führte er gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Berndt aus und dehnte sie weiter auf die Trennung von wichtigen Isomeren, so namentlich der drei Chlornitro-benzole, aus. Diese Verfahren wurden in Griesheim technisch aufgenommen und bildeten die Unterlage für die technische Herstellung einer Reihe von Substitutions-Produkten der isomeren Chlor-nitro-benzole. In größtem Maßstabe wurde die Herstellung des Dinitro-chlor-benzols durchgeführt, das nach der Umwandlung in Dinitro-phenol einen neuen Ausgangskörper für die Herstellung der Pikrinsäure lieferte. Die große Entwicklung, die die Alkali-Elektrolyse in Griesheim nahm, veranlaßte Lepsius, fördernd dafür einzutreten, den dabei entfallenden Wasserstoff technisch zu verwerten,

im besonderen für die Verwendung zum Schweißen und Schneiden von Metallen. Ferner gab ihm diese Entwicklung der anorganischen Elektrolyse die Anregung, auch auf organischem Gebiet elektrochemisch arbeiten zu lassen. Es wurde eine große Reihe von wissenschaftlich und technisch interessanten Arbeiten nach dieser Richtung hin ausgeführt, deren groß-technische Verwertung leider an Material-Schwierigkeiten und technischen Hindernissen scheiterte. Hierher gehören die deutschen Reichspatente:

97013: Verfahren zur Darstellung von reinem *o*-Nitro-chlor-benzol aus einem Gemisch von *o*- und *p*-Nitro-chlor-benzol.

78309: Verfahren zur Darstellung von Chlor-trinitro-benzol.

143449: Verfahren zur Darstellung von 3-Chlor-4-amino-phenol.

Seine Tätigkeit in der Industrie beschränkte sich aber nicht auf das wissenschaftliche Laboratorium, sondern er hatte auch gute Erfolge auf den technischen Gebieten zu verzeichnen und war für Neuerungen stets interessiert. So stellte er im Jahre 1906 wohl eine der ersten Dampf-Turbinen in Griesheim auf, die jahrzehntelang Griesheim mit Strom versorgte. An den technischen Verfahren ließ er ständig mit Erfolg weiter arbeiten, und die neu errungenen Erkenntnisse wußte er durch den Ausbau in großzügig angelegten Fabrikräumen auszuwerten. Noch heute sind die stattlichen Bauten, die unter Lepsius errichtet wurden, von großer Bedeutung für das Werk Griesheim.

Unter seiner Leitung wurde im Jahre 1906 von der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron die Anilin- und Farben-Fabrik von K. Oehler in Offenbach a. M. käuflich erworben. Lepsius führte auch diese Fabrik lange Zeit selbständig. Er verstand es, seine Mitarbeiter wissenschaftlich und technisch anzuregen und anzueifern. Was aber für den damaligen Geist der akademischen Mitarbeiter in Griesheim von großer Bedeutung war, das war die gesellschaftliche Anregung, die das Haus Lepsius den jungen und den Familienkreisen der älteren Akademiker gab. Es fand jede Woche in seinem Hause ein Jourfix statt, an dem es in Bezug auf Küche und Getränke sehr einfach zugeht, und zu dem jeder der Chemiker und Ingenieure ungeladen erscheinen konnte. Kunstfragen, Musik und eine heitere Unterhaltung füllten diese Abende aus. Für die jüngeren, wie auch für die verheirateten Akademiker wurde auf diese Weise ein gesellschaftlicher Zusammenhang geschaffen, der für das Fühlen, Denken und Zusammenleben der Akademiker in Griesheim ausschlaggebend wurde. Noch heute zeigt sich bei vielen der noch hier tätigen oder teilweise auch in Pension lebenden Herren die Anhänglichkeit zu dem Haus Lepsius in treuester Weise.

Die Versammelten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Hrn. Geheimrat Prof. Dr. C. Paa1 (Leipzig) wurden anlässlich seines Goldenen Doktor-Jubiläums am 28. Juli telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Durch ein Telegramm des Präsidiums wurden Hrn. Geheimrat Prof. Dr. C. Bosch (Ludwigshafen) zum 60. Geburtstag am 27. August Glückwünsche übermittelt.

Hr. Prof. Dr. R. Wegscheider (Wien) feierte am 8. Oktober seinen 75. Geburtstag, zu welchem ihm die Glückwünsche der Gesellschaft übersandt wurden.

Als ordentliche Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei:

- Hr. Birch, Dr. Stanley Francis, c/o Anglo-Persian Oil Co., Ltd., P. O. Box 1, Chertsey Road, Sunbury-on-Thames (England).  
 „ Eisner, Dr. Hans, Calle Castañer 12, Barcelona (Spanien).  
 „ Krassa, Prof. Dr. Paul, Casilla 2126, Santiago (Chile).  
 „ Markuschewitsch, Dr. A., Chem. Labor. krimski bolschewik, Gos Kosch Sawod, Simferopol (Krim).  
 Frll. Peiser, Dr. Elisabeth, Winterfeldtstr. 23, Berlin W 57.  
 Hr. Terada, Dr. Shoichi, Tokyo Koto Shika Igakko, Ochanomidzu, Hongo, Tokyo (Japan).  
 „ Brodsky, Prof. A. I., Poltawskya 4, Wohn. 25a, Dnepropetrowsk (U. S. S. R.).  
 „ Burkser, Prof. E. S., Ul. Ostrowidowa 4, Odessa (U. S. S. R.).  
 „ Petrow, Prof. A. D., Ul. Chalturina 17, Wohn. 7, Leningrad (U. S. S. R.).  
 „ Pissarjewsky, Prof. Dr. L. W., Basseynaya 5, Dnepropetrowsk (U. S. S. R.).  
 „ Pusin, Prof. Dr. N. A., Techn. Fakultet, Aleksandrova u. 73, Beograd (Jugoslav.).  
 „ Preobraschensky, N. A., B. Moltschanowka 9, Wohn. 1, Moskau (U. S. S. R.).  
 Fr. Sehtschukina, Dr. M. N., 2. Rostowsky per. 8, Wohn. 1, Moskau (U. S. S. R.).  
 Hr. Stscherbakow, Prof. Johann, Ul. 8 Marta 7, Wohn. 90, Swerdlowsk (U. S. S. R.).  
 „ Ussanovitsch, Prof. Michail, Staats-Univ., Tomsk (Sibirien).

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 9. Juli 1934 Vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 67, A 115 [1934]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Wahrenholz, Dipl.-Ing. Hans-Georg, Georg-Wilhelm-Str. 2, Bln.-Halensee (durch K. Leschewski und C. Reschke);  
 „ Pollak, Rudolf, Gesellschaft für Chemikalien u. Fabrikbedarf m. b. H., Pfalzburger Str. 59, Bln.-Wilmsdorf (durch R. Stelzner und M. Pflücke);  
 „ Antoniani, Claudio, Via Pinturicchio 25, Milano (Italien) (durch R. Stelzner und M. Pflücke);  
 „ Baba, Tamezi, Kaiserl. Univ., Taihoku/Formosa (Japan) (durch R. Stelzner und M. Pflücke);  
 „ Schneider, Dir. Dr.-Ing. Walter, Forsch.-Inst. d. Mannesmannröhren-Werke, Duisburg-Wanheim ((durch O. Petersen und W. Mühlendyck);  
 „ Kogan, Dr. J. M., Sofijskaja nabereschnaja 8, Wohn. 2, Moskau (U. S. S. R.) (durch M. Iljinsky und P. Schorigin);  
 „ Koton, Dr. Michail M., Wolodarskaja 4, Wohn. 4, Petrhof/Leningradskaja Obl. (U. S. S. R.) (durch S. Rasuwajew und O. Swjaginzew);  
 Frll. Rappersberg, Hildegard, Kyllmannstr. 4, Bln.-Wannsee (durch K. Hess und C. Trogus);  
 Hr. Cutter, Dr. Irving S., Northwestern Univ., Med. School, 303 East Chicago Ave., Chicago/Ill. (U. S. A.) (durch K. Thomas und R. Stelzner);  
 „ Sperber, Dr. Joachim, Huttenstr. 62, Zürich (Schweiz) (durch E. Winterstein und A. Winterstein);  
 „ Falkenhausen, Dr. Friedrich Frhr. v., Amtsstr. 21, Naugard, Bez. Stettin (durch A. Parlow und M. Pflücke);  
 „ Grassow, Dr. Fritz, Am Treptower Park 45/46, Bln.-Treptow (durch R. Stelzner und M. Pflücke).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

2703. Annuario della Reale Accademia d'Italia. V. 1932—1933. Rom 1934.
2523. Menschutkin, B. N. und Kujasew, G. M. Schriften von M. W. Lomonosow. Band VI. Leningrad 1934. (Russ.)
2716. Pflücke, Maximilian. Chemisch-technische Entwicklung auf dem Gebiete der Kohlenwasserstofföle. Band II: 1928—1932. Bearb. von Walther, Carl. Berlin 1934.
3339. Randall, J. T. The Diffraction of X-Rays and Electrons by Amorphous Solids, Liquids and Gases. London 1934.

Besonders weist der Vorsitzende auf die folgenden, neu erschienenen Veröffentlichungen der Gesellschaft hin:

Beilsteins Handbuch der organischen Chemie. 4. Aufl. Band XIX. Berlin 1934.

Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl.

System-Nr. 35: Aluminium (Teil A, Lfg. 1). Berlin 1934.

System-Nr. 59: Eisen (Teil A, Lfg. 6 und 7). Berlin 1934.

System-Nr. 35: Aluminium (Teil A, Lfg. 2). Berlin 1934.

In der Sitzung wurde folgender Vortrag gehalten:

H. G. Grimm (Ludwigshafen/Rhein): Das periodische System der chemischen Verbindungen.

Der Vorsitzende:  
K. A. Hofmann.

Der Schriftführer:  
H. Leuchs.

---